



Die neue Reit- und Turnhalle.

246

I.

Rückblick und Ausblick.

(Vom Herausgeber).

In einer für unsere kameradschaftliche Gemeinschaft ersten Zeit geht dies Nachrichtenheft hinaus. Durch die Kriegswirren in Deutschsüdwestafrika ist eine stattliche Zahl von lieben Kameraden und früheren Gliedern von Wilhelmshof in Mitleidenschaft gezogen. Mit treuer Anteilnahme und leider noch nicht behobener Sorge gedenken wir ihrer. Die letzten Nachrichten unmittelbar vor dem Aufstand lauteten noch durchweg so günstig, besonders freuten wir uns auch über hoffnungsvolle Berichte von denen, die lange Zeit uns ohne Kunde von sich gelassen hatten. Außer den dreien, die zu Beginn des Jahres bereits in die Schutztruppe eingestellt waren, v. Schönermarck, Sarnow und Hüttenhain, sind nun sicherlich auch die anderen unserer Südwestafrikaner als Kriegsfreiwillige eingetreten, namentlich Bötcher, der schon mit gegen die Bondelswarts ziehen wollte. Holverscheid war dicht anfangs Januar, wie Neujahrsgrüße bezeugten, mit den vorgenannten zusammen in Windhut. Auch Hörkner schrieb von dorthier mit dem Hinweis auf günstige von weiteren Kameraden zu erlangende Lehrstellung bei einem Farmer. Von Franck und Wolff fehlt seit langem Nachricht, sie sollen angeblich die Absicht haben zurückzukehren. Zipplitt, der sich im Herbst verlobt hatte und mit Hartmann sehr hoffnungsfreudig im Norden bei Grootfontein eine Farm in Betrieb genommen, wird leider durch Zeitungsnachrichten nebst Hartmann als vermißt gemeldet.*) Auch von Lohse haben wir

*) Einer amtlichen Nachricht zufolge (nach Schluß der Redaktion) müssen wir leider mit der Ermordung beider als schmerzlicher Tatsache rechnen. Nähere Mitteilungen warten wir aber noch ab. —

leider seit seiner Ankunft in Swakopmund nichts mehr gehört. Er muß zu Beginn des Aufstandes in der Gegend von Otolandja gewesen sein, wir vermuten den Umständen nach ihn auch bei der Truppe.*) — Gott gebe, daß es allen diesen Kameraden gut gehe, Er erhalte sie auch fernerhin in seiner treuen Hut!

Insonderheit aber muß man hoffen, daß diesem deutschen Schutzgebiet baldmöglichst ein guter, dauernder Friede zu teil werde. Dann aber tut eine solche Ordnung der Verhältnisse dort not, welche die wirtschaftliche Entwicklung von den bisherigen argen Hemmungen mehr als bisher geschehen, befreit, und in weitestgehender Weise eine zielbewußte Ansiedlung fördert. Noch nie ist ein Neuland von Kulturvölkern besiedelt worden, ohne daß dabei von den neuen Herren dieses Gebietes große Opfer gebracht worden wären, selbst nicht in den viel günstigeren Gebieten der Neuengland-Staaten Nordamerikas. Es ist eine Utopie zu meinen, neue Ansiedler und Viehzüchter würden in nennenswerter Menge nach Südwest ziehen, ausgerüstet mit eigenen großen Geldmitteln. Es ist doch genug, wenn sie als Kulturpioniere für ihr Volk und die deutsche Volkswirtschaft mit ihrer Person und ihrer Familie, mit ihrem Wagemut und ihrer deutschen Art in die Bresche treten! Mindestens müßte man das herrenlose, von der Regierung übernommene Land, falls es ohne kulturtechnische Verbesserungsarbeit überwiesen wird, kostenlos, unter entsprechenden Schutzbedingungen, etwa auf 90 Jahre an Ansiedler abgeben. Statt dessen heißt es immer wieder: „Ohne zwanzig bis dreißigtausend Mark Vermögen sollte keiner herüberkommen!“ Während dessen aber hat man seiner Zeit für einige Hunderttausend Mark in demselben Lande ganze Fürstentümer erwerben können und dazu mindestens nicht mehr im Verhältnis an eigener Kulturarbeit aufwenden müssen, als ein Ansiedler, der neben dem Farmerwerb noch seine und seiner Familie ganze Arbeit einsetzt.

Nur gut, daß wir von den maßgebenden Stellen heutzutage wissen, wie sehr sie selbst auf eine weitfichtige Ansiedlungs- und Kolonisationspolitik hinarbeiten, — trotz aller entgegenstehender Hindernisse, die in den eigenen Fehlern unseres Volkes ihren Grund haben.

Die Nachrichten von den anderen auswärtigen Kameraden sind, soweit wir bei deren beklagenswerten Spärlichkeit etwas wissen, — vorwiegend sehr befriedigend.

Wöhrle rüstet sich, nach seinem nur allzu kurzen Aufenthalt in Westafrika, — baldmöglichst in eigener Verantwortung und Aufgabe (Holzgeschäft) nach Amerika zu gehen. Werner dient noch bei den Jägern und besuchte uns auf seinem letzten Urlaub. Willi machte uns Anfangs März die große Freude des Wiedersehens hier und eines mehrtägigen Aufenthaltes im Wilhelmshof. Er ist jetzt

*) Ist gesund und als Kriegsfreiwilliger eingestellt.

wieder nach viermonatlichem Urlaub auf dem Wege nach seinem alten Wirkungskreis in Togo; jedoch macht er dabei zuvor im Auftrag seiner Gesellschaft eine Studienreise nach Kamerun. Wenzel ist unterwegs nach Paraguay, was zur Zeit vielen Freunden als das vorwiegend „gelobte Land“ erscheint. Ebendahin reist in Kürze Uhl, er hat Anstellung auf einer Pflanzung (Apfelsinen etc.) in der Gegend Muncions. Thomas hat aus Deli lange nichts mehr von sich hören lassen, doch war er nach seiner letzten Nachricht nach wie vor sehr befriedigt bei seiner Arbeit. Von Stock berichtet erfreulich der nachfolgende Brief. Stachelhausen ist mit Stieffel zusammen vor einigen Wochen wohlbehalten in Kamerun angekommen, sie stehen im Dienst der Bibundi-Gesellschaft. Es ist uns eine besondere Freude, daß wir gerade für Kamerun nun Kameraden haben stellen können, wir erwarten von ihnen, daß sie sich als Kolonialschüler auf diesem heißen Boden tüchtig bewähren und mancherlei Vorurteile gegen unsere Zwecke und Einrichtungen einzudämmen helfen. (vgl. Brief S. 36!) Kurz vor Weihnachten hatte uns Schultes, der in den Dienst der Gesellschaft „Süd-kamerun“ als Kaufmann getreten, und v. Nordeck verlassen. Letzterer ist nach Tepic, Mexiko gegangen als Kaffeepflanzer im Dienste der Firma Delius. Von v. Bodecker kam ein Weihnachtsgruß aus demselben Lande, leider ohne nähere Nachricht über Befinden und Ergehen. Von den Samoanern Meyer und Spemann haben wir seit Hrn. Geheimrat Wohltmanns Reise nichts mehr gehört, — auch Hartkopf hat nur seine Anfunft kurz gemeldet. Seiß, nebst vielen seiner Kameraden draußen, schweigt sich aus. Schön ist bei Aldinger auf Palmenhof, von wo sonst die Nachrichten spärlich fließen, wohl weil A. mit seinem Palmenhof mitten hinein geraten ist in kolonialwirtschaftliche und kolonialpolitische Auseinandersetzungen. Möchten die bald zum guten Abschluß kommen und nicht Schaden bringen! Michaelis ist unerwartet wegen eines leichten Körperschadens nach kurzer Dienstzeit wieder entlassen und bereits auf der Reise nach Florida, um sich dort die Niederlassungsaussichten anzusehen; doch hat er große Pläne wegen einer Reise um die Welt, was bei seinem Geschick zum Reisen ihm wohl besser und leichter gelingen kann als manch Anderem, der es sich auch wünschen möchte. Linder hat nach seinen Mitteilungen eine vielseitige, große Arbeit im Bezirk Lindi als Wirtschaftsinspektor. Er und die beiden anderen Kameraden, Bode und v. Geldern, die dort sind, halten sichtlich gute Kameradschaft. Alle drei schreiben sehr befriedigt über ihr Befinden, Geldern hat auch schon wiederholt für das Gewächshaus mit Zusendungen gesorgt. Kracke reist am 22. März ebenfalls nach Ostafrika, er geht als Kaufmann im Dienste der Berliner l. Mission nach dem Nordwassa-Gebiet. Hoffentlich können Andere ihm bald dorthin nachfolgen! Nicht nur der Herr Bezirksamtmanu Zache, sondern auch der Herr Gouverneur würden einen Ansiedlungsversuch dort sehr willkommen heißen, und die Gelegenheit wird als recht günstig bezeichnet für junge

Männer mit frischem Wagemut und zuverlässiger Tüchtigkeit. König schreibt sehr befriedigt vom Kilimandscharo. Deß und Feibel sind in Logo befriedigt tätig, ersterer kommt hoffentlich nach Willis Rückkehr auf Urlaub. Hartwig ist noch in Kalifornien, während der jüngere Scheltinga zu einem deutschen Farmer im Staate Iowa, Nordamerika, gegangen ist und sein älterer Bruder bis jetzt noch in Kanada ist, aber auch vor hat, bei einem Farmer in Arkansas einzutreten. Hamel ist nach seinem Heimaturlaub und seiner Verheiratung mit einer burischen Farmerstochter wieder in voller Tätigkeit als Kulturtechniker in Südafrika, anscheinend befriedigt, — trotz der haarsträubenden Zustände in diesem vom Union-Jack neu beglückten Lande. Ernst lebt in der Kolonie Ganja (Südbrasilien) und scheint sich bereits selbständig machen zu wollen. Auch Cramer ist nach Brasilien im Januar zurückgekehrt. Chappuis hat seit fast einem Jahre nicht mehr geschrieben, er soll einem Bericht zufolge den Eroberungsspuren des Sternenbanners gefolgt und nach Panama gegangen sein. Von Buchmann fehlen seit langem Nachrichten hierher. Buchfink's Zukunft und Interessen scheinen dauernd mit der Seengesellschaft in Ostafrika verknüpft zu sein, und die dürfte sehr in ihrer Entwicklung abhängig sein von dem Erfolg ihrer Goldfunde u. s. w. Nähere Nachricht fehlt. Bindel ist in Kamerun bei dem tüchtigen Debundschu-Unternehmen anscheinend voll befriedigt und am rechten Platz. Er gehört zu den treuesten Briefschreibern, der sichtlich an Wohl und Wehe von Wilhelmshof und seiner Glieder teilnimmt und mit gutem Rat und ehrlicher Kritik gegen uns nicht töricht oder ängstlich oder bequem zurückhält.

Eins jedenfalls möchte ich an dieser Stelle nochmals hervorheben: Wir können in Zukunft über den Aufenthaltsort und Anschrift der abgegangenen und ausgereisten Kameraden nur dann zuverlässig im Kulturpionier berichten, wenn die betreffenden sich der kleinen Mühe unterziehen, von Zeit zu Zeit ihren Aufenthaltsort, namentlich, wenn sie ihn ändern, hierher mitzuteilen. Tun sie das nicht, dann müssen wir annehmen, sie halten die Beziehung zu uns u. dem Kameradenkreise eben nicht für der kleinen Mühe wert.

Binnen kurzem werden wir den vorläufig festgestellten Satzungsentwurf zur Unterstützungskasse allen auswärtigen Kameraden zur Begutachtung zusenden, mit der Bitte, sich zu erklären, ob sie zum Beitritt, vorbehaltlich befriedigender Feststellung der Satzungen, bereit sind.

Die Veröffentlichung von Briefen aus dem Kameradenkreise wird in Zukunft im Kulturpionier in noch beschränkterem Umfange geschehen können als bisher. Entsprechend einer wiederholt gegebenen schriftlichen und mündlichen Anregung bitte ich die Herren Kameraden erneut, bei ihren Briefen, abgesehen von den Briefen rein privaten Inhaltes, zu scheiden zwischen dem, was sie nur für den engen Kreis hier und was sie für den weiteren Kreis aller Kameraden bekannt zu geben erlauben. — Herzlichen deutschen Gruß allen lieben Kameraden draußen!

Werra

Lageplan v. Michelshof

1:500.

